

ROTARIERINNEN



Leitgedanken

zu Beginn
des 21. Jahrhunderts
zur Aufnahme
von
Rotarierinnen

Zum Thema „Clubs mit Rotarierinnen und Rotariern“ ist vorab festzustellen, dass Rotary heute endgültig keine „Herren-Veranstaltung“ mehr ist. Wie sieht die Situation bei Rotary zu Beginn des 21. Jahrhunderts weltweit aus?

Seit April 2000 mit rd. 92.860 Rotarierinnen hat sich ihre Zahl bis Juni 2008 auf rd. 188.000 mehr als verdoppelt, bei jetzt insgesamt rd. 1.231.500 Rotary-Mitgliedern. Waren im Juli 2001 weltweit nur 8,7 % aller Rotarier Damen, waren es im Juni 2006 bereits 13,75 % und sind es im Juni 2008 nun 15,3 %. Auch die Zahl der Rotary Clubs, die Damen unter ihren Mitgliedern führen, hat sich von 51,8 % im Juni 2001 auf nunmehr 78,4 % im Juni 2008 deutlich erhöht; oder – anders gesagt – hatte noch 2001 weltweit erst etwa jeder zweite Club Damen unter seinen Mitgliedern, sind es heute mehr als drei Viertel aller Clubs – 26.207 von 33.270 Clubs.

Die Verteilung weiblicher Mitglieder nach Prozenten,
bezogen auf die jeweilige Gesamt-Mitgliederzahl
(Stand Juni 2006):

<i>weltweit insgesamt</i>	13,75 %
Nordamerika	22 %
Karibik	29 %
Lateinamerika	18 %
Asien	18 %
Naher Osten, Nordafrika	12 %
übriges Afrika	17 %
Australien, Neuseeland	17 %
Mittel- und Osteuropa	14 %
Westeuropa	9 %

Weniger als 10 % Damen unter ihren Mitgliedern hatten
im Juni 2006 neben Westeuropa die Rotary Clubs in
Indien mit 9 % und in Japan mit 4 %.

Frauen in Rotary sind inzwischen keine Außen-
seiterinnen mehr, die bewundert und bestaunt würden.
Sie wollen ganz normale Mitglieder eines Rotary Clubs
sein und sind es längst.

Die Mitgliedschaft von Frauen in Rotary Clubs ist auch kein Produkt des Zeitgeistes, sondern folgt aus einer gesellschaftlichen Entwicklung, die wir Rotarier verstehen und aufnehmen müssen, wenn wir unserer rotarischen Idee und ihren Zielen in der Zukunft Fortbestand und Bedeutung sichern wollen. Wir unterwerfen uns auch keinem Amerikanismus, weil die Aufnahme von Rotarierinnen – aus welchem Anlass auch immer – in den USA ihren Anfang genommen hat – übrigens wie Rotary selbst.

Dies wird umso deutlicher, wenn wir zur Kenntnis nehmen, dass sogar in Ländern, von denen dies am wenigsten zu erwarten ist (z. B. Südamerika, Türkei, Marokko), Damen als Präsidentinnen oder Governors rotarische Führungsaufgaben übernehmen.

Wenn wir für neue Generationen – zu denen wir selbst jeweils zählten, als wir unsere Rotary Clubs gründeten – attraktiv bleiben wollen, müssen wir dem heutigen gesellschaftlichen Selbstverständnis Rechnung tragen. Es gibt kaum noch eine Position im Beruf oder im Öffentlichen Leben, die nicht auch von Frauen besetzt werden könnte bzw. wird, und der Umgang der Geschlechter miteinander ist in diesen Aufgaben heute schon auf der Welt selbstverständlich.

Bei Rotary als großer internationaler und auf das Berufsleben bezogener Servicegemeinschaft kann dies nicht anders sein, vor allem, wenn wir noch den ethischen Grundsätzen folgen wollen, mit denen alles einmal bei uns angefangen hat.

Ein Hinweis auf Zonta, Inner Wheel usw., die (noch) keine Herren in ihre Reihen aufnehmen, greift nicht, da es sich hierbei gerade nicht um das „Prinzip Rotary“ handelt; an diesen Gemeinschaften können wir uns nicht orientieren. Unser Ziel ist allein: Selbstloses Dienen.

Rotary ist durch seinen jährlichen Wechsel der Clubpräsidenten, Governors, Weltpräsidenten usw. die innovationsfähigste Einrichtung, die es gibt. Wenn wir die darin enthaltenen Chancen richtig nutzen, bleiben wir modern und für neue Generationen attraktiv. Wir älteren Rotarier sollten bereit sein, lieb gewonnene Gewohnheiten – auch wenn es schwer fällt – zu überdenken und den Wandel zu respektieren, so lange rotarische Ziele und Ethik davon ausgenommen bleiben. Rotary hat eine sichere Zukunft, wenn wir es zulassen, den gesellschaftlichen Empfindungen der neuen Generationen Rechnung zu tragen.

Handeln müssen jetzt die Clubs und jeder einzelne Clubfreund, indem das Thema ausführlich und tiefgründig durchdacht und das Ergebnis dann umgesetzt wird. Der Umdenkungsprozess ist latent schon kräftiger im Gange, als es von vielen für möglich gehalten wird.

Nachfolgend werden die gängigsten Argumente aus den vielen Diskussionen über die Aufnahme von Rotarierinnen, zum Beispiel bei Clubbesuchen, zusammengestellt und kommentiert, als Hilfe zur eigenen Meinungsbildung wie als Hilfe für eine richtige Weichenstellung in unseren Clubs.

Thesen und Stellungnahmen

Unsere Ehefrauen sind dagegen:

Warum eigentlich? Eifersucht? Genießen wir Rotarier so wenig Vertrauen bei unseren Frauen?

Unsere Ehefrauen werden sich zurückgesetzt fühlen:

Auch unsere Ehefrauen können unter den bekannten Bedingungen Rotarierinnen werden und sich dem selbstlosen Dienen verpflichten. Wollen sie es eigentlich? Durch die Teilnahme an vielen Veranstaltungen und allen wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen erleben sie vieles von Rotary, ohne sich Zwängen wie Präsenzen, Ämterübernahmen und finanziellen Beiträgen auszusetzen. Sie sind insofern gegenüber weiblichen Clubmitgliedern eher privilegiert.

Wir verlieren die Unterstützung unserer Ehefrauen bei sozialen oder geselligen Vorhaben:

Verlieren Sie nicht! Warum auch?
Wenn etwas Spannendes und Besonderes im Club unternommen wird, geht das Interesse der Ehefrau bestimmt nicht verloren. Die Hilfe wird erweitert, auch durch die Ehemänner der Rotarierinnen.

Die Atmosphäre im Club wird sich verändern:

Das stimmt. Sie wird sich – wie alle bisherigen Erfahrungen zeigen – jedoch positiv verändern.
Es geht lebhafter und weniger steif im Club zu.
Im Übrigen verändert auch jeder neue Freund unsere Clubgemeinschaft, weil er sie (hoffentlich) mit seiner Persönlichkeit, seiner Begabung, seiner persönlichen wie beruflichen Qualifikation und seinem Einsatz mitprägt. Der „männliche Humor“ geht auch nicht unter. Er ist ohnehin kein Wesensmerkmal Rotarys, und eine Verfeinerung kann nur dem ganzen Clubstil nützen.

Rotary ist ein traditioneller Herrenclub zur Pflege von Männerfreundschaften:

Der rotarische Freundschaftsbegriff wird damit unzulässig eingengt: Als Rotarier pflegen wir kollektiv eine „gesellige Freundschaft“ (Dolf Sternberger) auf der Grundlage unserer Vier-Fragen-Probe, die Freundlichkeit zum Wesen hat. Rotarische Freundschaft ist eine „Gelegenheit, sich anderen nützlich zu erweisen.“ Und das gilt nicht nur für Herren.

Wir wollen einfach unter uns bleiben:

Diese Ansicht wird meistens zusammen mit dem Hinweis vertreten, dass Rotary eine gemütliche Freizeitbeschäftigung für Männer sei. Rotary findet zwar in der Freizeit statt und bereichert mit geselligen und gesellschaftlichen Veranstaltungen und Begegnungen auch das Unterhaltungsangebot. Das ist jedoch nicht das eigentliche Ziel Rotarys. Dieses ist auf Seite 5 des Mitgliederverzeichnisses nachzulesen und beinhaltet als „Dienstbereitschaft im täglichen Leben“ andere, viel weiter reichende Ideale. Die Freude an Rotary kann auch nicht auf Männer beschränkt werden!

Paul Harris hat Rotary ohne Frauen gegründet:

Das ist richtig. Die gesellschaftliche Wirklichkeit war am Anfang des letzten Jahrhunderts, als Rotary gegründet wurde, völlig anders. Frauen spielten in der Gesellschaft eine andere Rolle!

„Noch 1891 sah der Senat der Universität Heidelberg den Ruf der Hochschule gefährdet, sollte an ihr jemals das Frauenstudium Boden gewinnen. Und im gleichen Jahr löste eine Petition im deutschen Reichstag, Frauen zum Studium an Universitäten zuzulassen, ‚ungeheure Heiterkeit‘ aus. ... Es war die Zeit, als Frauen in Deutschland noch ohne Wahlrecht waren und etwa das ‚Fräulein vom Amt‘ zum Heiraten die Erlaubnis der Post brauchte.“ (Zeitungsbericht zum Thema „100 Jahre Frauenstudium“)

Die Prägung als reine Männergesellschaft ist Teil unserer Geschichte, und es ist daher verständlich, dass mancher rotarischer Freund sich mit dies-bezüglichen Veränderungen schwer tut. Dennoch: Die reine Männergesellschaft ist eben Teil unserer Geschichte, nicht unserer Gegenwart und schon gar nicht unserer Zukunft.

Inner Wheel, Zonta und Soroptimist weigern sich doch auch, Herren aufzunehmen:

Es handelt sich hierbei um Gesellschafts- oder Serviceclubs, die mit Rotary nicht identisch sind, ihr eigenes Selbstverständnis haben und für Rotary mit dem Selbstlosen Dienen als Ziel kein Maßstab sein können.

Die Aufnahme von Rotarierinnen ist nur eine – vorübergehende – Zeiterscheinung:

Der rotarische Alltag bestätigt dies nicht.
In Deutschland liegt die Quote noch unter 5 %, doch sie wächst.

2000/01 waren weltweit 3 % der Governors weiblich, von 2001/02 bis 2007/08 jeweils zwischen 8,8 und 13 %, 2007/08 waren 11,8 % der Governors Damen.

Die Aufnahme von Rotarierinnen ist eine Marotte des Zeitgeistes:

Rotary liegt allein durch den Anlass seiner Entstehung, sein in jeder Situation völkerverbindendes Wirken, sein vielgestaltiges Förderungswerk für junge Menschen, seinen Ideenreichtum und selbstlosen Einsatz beim Dienen immer außerhalb des Zeitgeistes. Rotary hat aber auch stets die Zeichen der Zeit erkannt. Wie wäre es sonst möglich gewesen, die Foundation ins Leben zu rufen, Volunteers zu aktivieren, Polio Plus auf den Weg zu bringen und durchzustehen, Rotaract und Interact zur Öffnung der rotarischen Idee für die Jugend zu gründen und sich geographisch weiter auszubreiten? Warum soll Rotary die Chance nicht nutzen, dass die gesellschaftliche Entwicklung Frauen den Zugang zu Positionen ermöglicht hat, die früher Domäne der männlichen Rotarymitglieder waren? Darf Rotary die Erschließung dieses Potentials selbstlosen Dienens und ethischer Ausrichtung an unzeitgemäßer männlicher Hybris scheitern lassen?

Rotary nimmt Frauen auf, um seine ehrgeizigen Wachstumsziele zu verfolgen:

Eine Meinung, die von der Realität nicht gestützt wird. Die Aufnahmestrategien sind in Deutschland clubintern bestimmt. Die Größe der Clubs ist an durchschnittlich 40 aktiven Mitgliedern orientiert. Sprunghafte Vergrößerungen oder Massengemeinschaften wie in den USA entsprechen nicht unserer rotarischen Mentalität. Die „Zukunftsquote“ [30 % der Mitglieder zwischen 30 und 50 Jahren] wird von vielen Clubs nicht erfüllt. Neue Mitglieder müssen aber vor allem in diesen Jahrgängen gesucht werden, um die Clubs effektiv und zukunftsfähig zu erhalten. Für die neue Generation ist das Nebeneinander von Frauen und Männern in Beruf und öffentlichem Leben heute eine Selbstverständlichkeit. Ein Verzicht Rotarys auf gleichqualifizierte Persönlichkeiten weiblichen Geschlechts wird von ihr nicht verstanden.

Ihre Aufnahme haben Frauen in den USA durch ein Gerichtsurteil erstritten:

Das stimmt so nicht. In Kalifornien wurde ein neuer Club aus Männern und Frauen gegründet. Evanston lehnte es ab, diesen Club zu chartern. Daraufhin gingen

die Gründungsmitglieder vor Gericht. Dies bezog sich in seiner Entscheidung auf die Tatsache, dass sich bei Rotary Geschäftsleute treffen. Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen hat es deshalb entschieden, dass Frauen, die ebenfalls geschäftlich tätig sind, durch Nichtaufnahme wirtschaftlich nicht benachteiligt werden dürfen. Der Grund für die Zulassung von Frauen bei Rotary ist heute, über 20 Jahre nach dem Urteil, völlig unerheblich. Rotarierinnen sind inzwischen weltweit Realität.

Rotarierinnen sind ein typischer Ausdruck für Amerikanismus, dem wir uns nicht zu unterwerfen brauchen:

Rotary an sich ist eine Idee aus Amerika, deren erfolgreiche weltweite Verbreitung gerade zeigt, dass Rotarys Zielsetzung nicht an die USA gebunden ist. Und haben wir denn amerikanische Verhältnisse übernommen, weil in Europa in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und sogar beim Militär Männer und Frauen für gleiche Aufgaben eingesetzt und auch gebraucht werden?

Niemand kann uns zur Aufnahme von Rotarierinnen zwingen:

Das ist richtig und das will auch niemand. Die Clubs bleiben frei in der Entscheidung, welchen Mann oder welche Frau sie als Mitglied aufnehmen. Aber wir stehen wie immer vor der Vier-Fragen-Probe:

- Ist es fair gegenüber einem nach bestem Wissen Vorschlagenden, eine „rotarable“ Persönlichkeit abzulehnen, nur weil sie weiblich ist?
- Fördert es Freundschaft und guten Willen, eine das Clubleben bereichernde Persönlichkeit abzulehnen, nur weil sie weiblich ist?
- Dient es dem Wohl aller Beteiligten, auch derjenigen, denen wir durch unsere Dienstbereitschaft helfen wollen, wenn wir Menschen, die unsere Möglichkeiten zu helfen erweitern könnten, zurückweisen, nur weil sie weiblich sind?
- Ist es wahr und aufrichtig, eine Frau als Clubmitglied abzulehnen?

Gleichwohl sollte der Club auf den Aufnahmevorschlag zugunsten einer Kandidatin nicht unvorbereitet sein. Im allgemeinen ist die latente Bereitschaft, weibliche Mitglieder aufzunehmen, sehr viel höher als angenommen. Bei hinreichender Mehrheit sollte eine solche Entwicklung auch von denjenigen Freunden toleriert werden, die dagegen sind.

Es darf uns niemand zwingen, alles beim Alten zu belassen!

Ich bin grundsätzlich gegen die Aufnahme von Rotarierinnen in meinen Club:

Diese Grundsätzlichkeit findet bei Rotary heute keine Stütze mehr. Rotary ist offen für Frauen – es sei denn, die Landessitte verbietet dies. Jede Rotarierin kann jeden Club besuchen. Jedes Clubmitglied kann auch entsprechend dem clubinternen Verfahren Aufnahmevorschläge für Rotarierinnen machen. Eine Kandidatin darf nicht deswegen abgelehnt werden, weil sie eine Frau ist, sondern allein und ausschließlich nach den Kriterien, die auch für Männer gelten. In der für alle Clubs verbindlichen Einheitsverfassung ist die Beschränkung auf das männliche Geschlecht weggefallen.

Der Board of Directors hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die Ablehnung von Kandidaten aus Gründen des Geschlechts bei Rotary International unerwünscht ist.

Ich trete aus, wenn mein Club Rotarierinnen aufnimmt:

Diese Aussage kann nur als ein für einen Rotarier unakzeptabler Gedanke angesehen werden. Hat die Freundschaft zu den anderen Clubmitgliedern wirklich so wenig Gewicht, dass man sie aus Egoismus und Intoleranz einfach aufkündigen kann?



Das Clubleben wird durch die Aufnahme von Rotarierinnen bereichert, weil ...

- die Clubveranstaltungen aufgelockert werden.
der Club Zukunftssicherung betreibt.
- der Club größere Attraktivität für die neue Generation erhält.
- die Wirkungsmöglichkeit der Dienstbereitschaft erweitert wird.
- Menschen für Rotary aktiviert werden können, denen rotarisches Denken durch erlebte Förderprogramme für die Jugend (Schüleraustausch, Stipendien, RYLA, Rotaract) nicht fremd ist. Einen sehr großen und aktiven Teil der so Geförderten stellen junge Damen!
- dem verbreiteten Eindruck der Rückständigkeit Rotarys entgegen gewirkt wird.
- Vorurteile gegen Rotary in der Gesellschaft abgebaut werden können.

- **jeder durch persönliches Erleben zur Erkenntnis gelangt, dass es kein vernünftiges Argument gegen die Aufnahme von Rotarierinnen gibt!**

Diese Schrift beruht auf Erfahrungen der Distriktgovernors 2000/2001 Jules A. Schröder (D 1820), Conrad W. Binding (D 1840) und Gerhard Engel (D 1950) sowie AP Angela Wöhrmann-Repenning (D 1820). 2. Auflage, bearbeitet im Distrikt 1950 von DGE Karl Heinemeyer, AG Carmen Kutter-Vogt und Governor Helmut Mader, 2008.

